

Die Verehrung der Maria Immaculata im Bistum Regensburg*

von

Hermann Reidel

Genau vor fünf Jahren am 8. Dezember 1999 wurde am gleichen Ort eine außergewöhnliche Ausstellung mit hervorragenden Werken der Bildhauer und Goldschmiede aus dem südportugiesischen Bistum Beja präsentiert. Den damaligen Katalog zierte die Skulptur einer Maria Immaculata aus Terracotta, einer Darstellung der Unbefleckten Empfängnis Marias. Schon sehr früh hat man Bilder und Figuren der Maria Immaculata auf der iberischen Halbinsel dargestellt und weit verbreitet. König Johann IV. hatte 1645/46 die Immaculata zur Schutzpatronin Portugals ausgewählt.¹

Die ersten Darstellungen der Unbefleckten Empfängnis Marias in der Bildenden Kunst, die letzte ikonographische Neuschöpfung in der kirchlichen Kunst, entstehen in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts – neben Bildern der apokalyptischen Maria – als unmittelbare Vorstufen zum späteren Bildtyp der Immaculata.² Ursache dazu war im Jahre 1476 die offizielle Einführung einer besonderen heiligen Messe zum Fest der Unbefleckten Empfängnis durch den Franziskanerpapst Sixtus IV. (1471–1484).³

Im Bistum Regensburg kann nach den Aufzeichnungen der Matrikel vom Jahre 1600 erstmals ein Altar in der Dingolfinger Stadtpfarrkirche St. Johannes nachgewiesen werden, der das Patrozinium „Conceptionis B. Mariae Virginis“ trägt.⁴ In den Matrikeln des Erzdechanten Gedeon Forster vom Jahre 1665 werden bereits acht weitere Altäre sowie Kirchenpatroninnen im Bereich des Bistums angeben.⁵ Die dem

* Überarbeiteter Vortrag, gehalten anlässlich der Eröffnung der Ausstellungsdokumentation „Maria Immaculata“ im Regensburger Domschatzmuseum am 8.12.2004.

¹ ROSA MYSTICA – Nossa Senhora na Arte do Sul de Portugal. Mariendarstellungen aus dem südlichen Portugal, Ausstellungskatalog Domschatzmuseum Regensburg (Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, Diözesanmuseum Regensburg, Kataloge und Schriften 24), Regensburg 1999.

² Sibylle APPUHN-RADTKE, Innovation durch Tradition, zur Aktualisierung mittelalterlicher Bildmotive in der Ikonographie der Jesuiten, in: Die Jesuiten in Wien, hg. v. Herbert KARNER - Werner TELESKO, Wien 2003, 243–259, bes. 250–255.

³ Heribert MÜLLER, Sixtus IV., in: Lexikon der Päpste und des Papsttums, Red. Bruno STEIMER, Freiburg i. Br. 2001, 362–365.

⁴ Die Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1600, hg. v. Manfred HEIM (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Beiband 7), Regensburg 1993, 8.

⁵ Des Erzdechanten Gedeon Forster Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1665, hg. v. Manfred HEIM (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Beiband 3), Regensburg 1990.

Jesuitenorden gehörende ehemalige Benediktinerkirche Biburg ist der Unbefleckten Empfängnis Marias geweiht, ebenso die Klosterkirche der Franziskaner in Cham. Altäre befinden sich in den Kirchen zu Bogenberg, Dingolfing, Oberalteich, in der Alten Kapelle zu Regensburg sowie im Gymnasium zu Eger. Ein Altar wird aus der Hauskapelle im Schönstainer Hof, einer Domherrenkurie, in der Stadt Regensburg gemeldet. Nach der allgemeinen Anordnung des Festes der Unbefleckten Empfängnis im Jahre 1708 durch Papst Clemens XI. (1700–1721) nimmt die Verehrung im Bistum ständig zu. In einigen Orten entstehen noch im gleichen Jahr Mariensäulen wie vor der Dechbettener Wallfahrtskirche vor den Toren der Stadt Regensburg.

Nach der Verkündigung des Dogmas im Jahre 1854 durch Papst Pius IX. werden in den folgenden zwei Jahrzehnten neun neue Pfarrkirchen und Kapellen zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis errichtet. Die Verehrung der Maria Immaculata setzt sich auch im 20. Jahrhundert ohne Unterbrechung fort. Heute tragen 43 Kirchen und Kapellen das Patrozinium der Unbefleckten Empfängnis Marias.⁶

Manche alte Marienkirche präzisiert im 17. und 18. Jahrhundert ihr Patrozinium und wählt die Unbefleckte Empfängnis Marias als Titel. Als Beispiele seien genannt die Pfarrkirchen und Filialkirchen in Elsendorf, Gebrontshausen, Kapfelberg, Sandersdorf oder Zulling.

Im 19. Jahrhundert entstehen vor allem während der langen Regierungszeit von Bischof Ignatius von Senestréy (1858–1906) eine Reihe von neuen Kirchenbauten, die das Patrozinium der Maria Immaculata tragen. Auffallend ist, dass gerade im Norden des Bistums im oberfränkischen Diasporagebiet neue Gotteshäuser unter diesem Patronat stehen. Als Beispiel sei die ab 1874 errichtete Pfarrkirche in Arzberg genannt.

Vor der Betrachtung der bildlichen Darstellungen der Maria Immaculata im Bistum Regensburg, soll auf die römische Reaktion im Bereich der bildenden Kunst nach der Verkündigung des Dogmas im Jahre 1854 eingegangen werden.

Bereits im Frühjahr 1854 führte der damalige Kardinalstaatssekretär Giacomo Antonelli (1806–1876) erste Gespräche mit dem aus Ancona stammenden Historien- und Porträtmaler Francesco Podesti (1800–1895), der damals sicherlich der bedeutendste Maler im Kirchenstaat war.⁷ Vor allem seine meisterliche Porträtkunst sollte die Auftraggeber überzeugt haben. Ein großer Saal vor den Stanzen des Raffael im Vatikanischen Palast wurde für die Dokumentation des neuen Dogmas ausersehen. Die Längswand sollte die Verkündigung des Lehrsatzes im Petersdom illustrieren (Abb. 3), die beiden Schmalseiten Szenen mit der Disputation über die Unbefleckte Empfängnis Marias und der Krönung des Marienbildes in der Chorkapelle des Petersdomes durch Papst Pius IX. Nach dem Kontraktabschluss im Januar 1857 dauerte die Ausführung der Malereien bis 1861.⁸

Parallel zur Ausmalung der Sala dell' Immacolata ließ Papst Pius IX. auf dem Platz neben der Spanischen Treppe eine freistehende antike Säule mit einer monumentalen vier Meter hohen Bronzefigur der Maria Immaculata bekrönen. Luigi Poletti, der

⁶ Matrikel des Bistums Regensburg, hg. v. Bischöflichen Ordinariat Regensburg, Regensburg 1997 (siehe Anhang S. 597).

⁷ Francesco PODESTI, Ausstellungskatalog Ancona, Mole Vanvitelliana, hg. v. Michele POLVERARI, Mailand 1996.

⁸ Michaela CALZOLARI - Pietro ZAMPETTI, La stanza dell'Immacolata, in: Ausstellungskatalog „Francesco Podesti“, Mailand 1996, 70.

Architekt der neuen Basilika von St. Paul vor den Mauern, die Pius IX. am 10. Dezember 1854 konsekrierte, war Entwerfer für den reich geschmückten Sockel.⁹

Doch kehren wir zurück in unser Bistum und betrachten wir einige bildliche Darstellungen der Maria Immaculata.

Eine der ältesten Darstellungen befindet sich heute in der kleinen Wallfahrtskirche St. Bäumel bei Thalmassing südlich von Regensburg. Das 2,40 auf 1,60 m große Altarblatt wurde 1673 ursprünglich im Bruderchor der Klosterkirche von Karthaus-Prüll auf dem neu errichteten Marienaltar durch Prior Arnold Münzenthaler (1663–1677) aufgestellt.¹⁰ Das Altarbild malte der Salzburger Maler Johann Franz Pereth¹¹ (Abb. 4). Als Stifter gilt der Kölner Kurfürst, Erzbischof Max Heinrich von Bayern (1650–1688).

1709 verbrachte man den Marienaltar nach St. Bäumel, nachdem Prior Sigismund Dietz (1677–1719) ihn durch einen neuen ersetzt hatte. Dieser bekam wiederum ein Immaculata-Bild, das der Münchner Hofmaler Andreas Wolf gefertigt hatte.¹² Es zeigte die Jungfrau Maria auf der Erdkugel stehend, den Kopf der Schlange zertretend. Auf dem Globus ist die Vertreibung der Eva aus dem Paradies gleichsam eingespiegelt und der Bezug auf die Erbsünde angezeigt. Leider ist das Bild seit 1945 im Gemersheimer Bilderdepot verschollen.

Das erhaltende Immaculata-Bild in St. Bäumel, zweifellos ein herausragendes barockes Meisterwerk der Salzburger Kunstszene, stellt den Bildtypus der „Tota Pulchra“ nach Hoheslied 4,7 dar: „Alles an dir ist schön, meine Freundin und kein Makel haftet dir an.“ Maria ist von sechs emblemartigen biblischen Reinheitssymbolen umgeben, steht auf der Mondsichel und zertritt den Kopf der Schlange. Ein Engel ihr zur Linken hält eine Lilie, das Symbol für die Jungfräulichkeit Marias. Zu ihrer Rechten schwingt ein zweiter Engel das Rauchfass. Maria zu Füßen halten zwei Englein die Paradiespforte. Links von Maria zeigt ein Englein den Spiegel ohne Makel, darüber wird der Thron Salomos getragen, Maria als Verkörperung der göttlichen Weisheit wird Salomon gegenüber gestellt. Das Haus darüber huldigt Maria als „domus aurea“ und „domus sapientia“ als Goldenes Haus und Haus der Weisheit. Rechts von Maria hält ein Englein Rosen, das Symbol für die Tugendhaftigkeit und Unberührtheit Mariens. Zwei Türme leiten nach oben weiter, der wehrhafte Turm Davids, der für die Unangreifbarkeit der Tugenden Mariens steht und der reich verzierte Elfenbeinturm, ein Bild für die Schönheit der Braut, für die Makellosigkeit seines Materials und für die Keuschheit Mariens.

Ein weiteres Hauptwerk der Immaculata des frühen 17. Jahrhunderts ist die frühbarocke Skulptur der Jungfrau Maria, die sich im Diözesanmuseum St. Ulrich befindet und aus dem Nachlass des Pfarrers Sebastian Paintner aus Niederviehbach stammt¹³ (Abb. 1). Der unbekannte wahrscheinlich niederbayerische Bildhauer hat die himmlische Verückung Marias meisterlich durch Kopfhaltung und Gestik der Hände zum Ausdruck gebracht.

⁹ Eva-Maria JUNG-INGLESSIS, *Römische Madonnen*, St. Ottilien 1989, 12–18.

¹⁰ Angelika WELLNHOFER, *Der Salvatoraltar und der Marienaltar aus der Klosterkirche von Karthaus-Prüll*, in: *1000 Jahre Kultur in Karthaus-Prüll. Festschrift zum Jubiläum des ehemaligen Klosters*, hg. v. Bezirk Oberpfalz, Regensburg 1997, 204–211.

¹¹ Monika GRUBER, *Johann Franz (1622–1678) und Johann Friedrich (1643–1722) Pereth. Vater und Sohn. Zwei Maler im Erzstift Salzburg des 17. Jahrhunderts*. Mit Katalog der Gemälde und Quellenanhang, Magisterarbeit Salzburg, Typoskript, Salzburg 2001, 79.

¹² WELLNHOFER (wie Anm. 10) 208, 210 (Abb.).

¹³ Diözesanmuseum Regensburg, Inv.-Nr. 1982/45.

Aus der Minoritenkirche in Regensburg stammt ein ehemaliges Auszugsbild eines Seitenaltares, das die halbfigurige Maria Immaculata mit der Lilie und dem Sternenkranz darstellt. Der Maler war Martin Speer (1702–1765), bedeutendster Rokokomalerei seiner Zeit in Regensburg, Schüler von Francesco Solimena in Neapel und selbst wieder Lehrer von Johann Zoffany, einem späteren bedeutenden Porträtmaler Englands.¹⁴

Die kunsthistorisch wohl bedeutendste Immaculata-Skulptur des Bistums befindet sich in der Annakapelle auf dem Kirchhof zu Roding. Die ca. 70 cm hohe Alabasterfigur schuf der Münchner Hofbildhauer Andreas Faistenberger im Jahre 1709.¹⁵

Eine weitere elegante Holzskulptur hatte der Regensburger Domkapitular Sigmund Freiherr von Pienzenau etwa zur gleichen Zeit wahrscheinlich beim Stadtamhofer Bildhauer Anton Joseph Machalky für seine Kurie Domplatz 5 in Auftrag gegeben.¹⁶

Man könnte noch eine Fülle von weiteren Statuen angeben. Aus der Barockzeit soll noch die den Hochaltar von St. Emmeram bekrönende monumentale Immaculata erwähnt werden, die Fürstabt Anselm von Godin durch Egid Quirin Asam 1733 aus Stuck anfertigen ließ.¹⁷ Fürstabt Anselm soll sich während einer lebensbedrohenden Krankheit im Jahre 1713 der Unbefleckten Empfängnis Marias und der hl. Walburga verlobt haben. Den 1732 in der Ostapsis eingerichteten Winterchor weihte er der Maria Immaculata.

Aus dem 19. Jahrhundert stammt eine kleine Statuette im neubarocken Gewand, die in der Ausstellung gezeigt werden kann. Im Verlaufe dieses Jahrhunderts verfestigt sich das Aussehen der Maria Immaculata auch durch die Visionen der hl. Katharina Labouré und der Bernadette von Lourdes. Millionenfach wird die Immaculata-Medaille der hl. Katharina Labouré von Paris aus in die ganze Welt gesandt. Der Regensburger Verlag Georg Josef Manz verbreitet mit seiner qualitätvollen Stahlstichproduktion mehrere Maria-Immaculata-Darstellungen. In der graphischen Sammlung des Diözesanmuseums befinden sich eine Reihe von vorzüglichen Maria-Immaculata-Blättern, Kupferstiche aus Spanien mit Maria und ihren Eltern oder ein Blatt, in dem Maria und das Jesuskind gemeinsam auf den Kopf der Schlange treten.¹⁸ Ein kleiner Höhepunkt in der graphischen Gestaltung ist die Handzeichnung von Josef Obwexer aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, in der zu Füßen der Jungfrau Maria Eva liegt und nach ihren Händen greift¹⁹ (Abb. 2).

¹⁴ Diözesanmuseum Regensburg, Inv.-Nr. 1985/15. Vgl. Christine HACKEL, *Der Regensburger Barockmaler Martin Speer (1702–1765)*. Katalog der Tafelbilder, Magisterarbeit Regensburg, Typoskript, Regensburg 1982, 199.

¹⁵ Corinna RÖSNER, *Andreas Faistenberger*, in: Saur Allgemeines Künstlerlexikon, München-Leipzig 2003, 285 f.

¹⁶ Die sehr qualitätvolle Skulptur mit minderwertiger grauer Fassung befindet sich heute in Privatbesitz. Die Nische an der Hausecke schmückt seit den 50er Jahren eine steinerne Josefsfigur des Dombaumeisters Richard Triebe.

¹⁷ *Die Kunstdenkmäler Bayerns, XXII Stadt Regensburg*, Bd. 1, bearb. v. Felix MADER, München 1933, 244.

¹⁸ Diözesanmuseum Regensburg, Skulptur Inv. Nr. L 2003/12, Graphiken Inv. Nrn. H 2° 1145, A 2° 1188.

¹⁹ Diözesanmuseum Regensburg, Inv.-Nr. A 2° 1434.

Aus der Fülle der Darstellungen in der Diözese Regensburg und aus den Kunstsammlungen des Bistums wurden nur einige wenige, aber repräsentative Beispiele genannt.

Anhang:

Kirchen und Kapellen mit Patrozinium „Mariä Unbefleckte Empfängnis“ oder „Maria Immaculata“ im Bistum Regensburg

- Arzberg, Pfarrkirche, erbaut 1874
Biburg, ehem. Klosterkirche, erbaut 1125–1140
Buchhof, Pfarrei Staubing, Feldkapelle, erbaut 1837
Burgtreswitz, Filiationkirche, Pfarrei Moosbach/Opf., erbaut 1857/59
Cham, ehem. Klosterkirche der Franziskaner, erbaut 1635 ff., umgebaut 1866
Denkenreuth, Pfarrei Altenstadt a. d. WN, erbaut 1947/49
Dietelskirchen, Pfarrkirche, 1912–14 neues Patrozinium, vorher St. Ulrich
Dingolfing, Klosterkirche der Klarissen, erbaut 1858/59
Dürnast, Filiationkirche, Pfarrei Kaltenbrunn, erbaut 1933/34
Einmuß, Expositur, erbaut 11. Jh., erweitert 1923/24
Elsendorf, Pfarrkirche, erbaut 1718/21
Friedenfels, Pfarrkirche, errichtet 1874 ff.
Fronhof, ehem. Schloß-Kapelle, erbaut um 1729
Frontenhausen, Krankenhauskapelle, errichtet 1863
Gebrontshausen, Pfarrkirche, erbaut 15. Jh., erweitert 18. Jh.
Johannesbrunn, Pfarrkirche, erbaut 1864–67
Kaibling, Filiationkirche, Pfarrei Roggenstein, erbaut 1950–52
Kapfelberg, Pfarrkirche, frühgotische Anlage, erweitert um 1600, umgebaut 1720
Knodorf, Filiationkirche, Pfarrei Irsching, erbaut 1859
Köfering, Filiationkirche, Pfarrei Kümmersbruck, erbaut 1731/32
Mainburg, Pfarrkirche, errichtet 1957/58
Mallersdorf, Kloster, Kapelle im Schwestern-Altenheim, erbaut 1906
Mötzing, Benefizium, gotische Anlage, erweitert Ende 19. Jh.
Neunburg vorm Wald, Kapelle im Marienheim, erbaut 1959
Öd, Pfarrei Hölsbrunn, Kapelle, erbaut 1878
Parleiten, Nebenkirche „Unbefleckte Himmelskönigin“, erbaut 1884
Pechhof, Pfarrei Schwarzenbach, erbaut 1963
Pertolzhofen, Expositurkirche, erbaut 1697–99
Peugenhammer, Pfarrei Pleystein, „Haberstumpf-Kapelle“, erbaut 1950
Ramspau, Forstenbergkapelle, „Madonna della Sedia“, erbaut 2. Hälfte 17. Jh.
Regensburg, St. Emmeram, Winterchor der ehem. Klosterkirche, erbaut 1731/32
Reiðing, Pfarrkirche, erbaut um 1200, umgebaut und erweitert 1855 ff.
Rothenstadt, Gruft-Kapelle der Familie von Sazenhofen, erbaut 1865/66
Sandersdorf, Filiationkirche, Pfarrei Schamhaupten, Kern gotisch, umgebaut um 1700
Schorndorf, Pfarrkirche, erbaut um 1730
Schorndorfsgrub, Kapelle Maria vom Siege, um 1867
Speinshart, Pfarrkirche, erbaut 1691/95
Staubing, Ursulinenkirche, erbaut 1736–1740
Trising, Filiationkirche, Pfarrei Schmidgaden, erbaut 1960/62
Vohenstrauß, Pfarrkirche, erbaut 1927/28
Weissenstadt, Pfarrkuratie, erbaut 1934, erweitert 1970
Zaitzkofen, Seminarkapelle, erbaut 1980
Zulling, Filiationkirche, Pfarrei Niederhöcking, erbaut 2. Hälfte 15. Jh.



Abb. 1: Maria Immaculata, Holz, gefasst,
1. Hälfte 17. Jahrhundert (Inv.-Nr. 1982/45)
Foto: Fotostudio Josef Zink, Regensburg

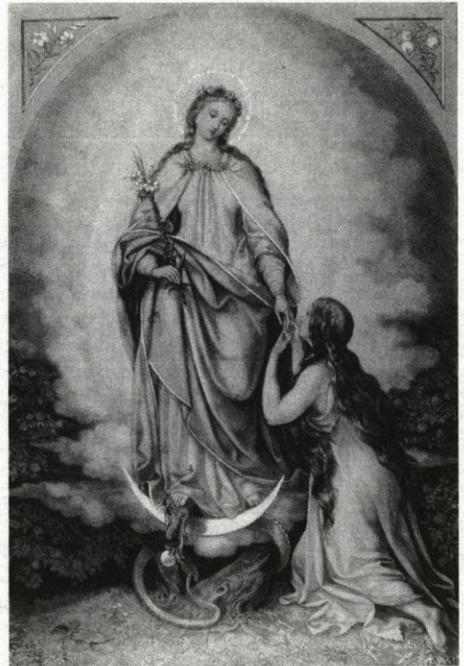


Abb. 2: Maria und Eva, Feder- und
Bleistiftzeichnung, aquarelliert,
3. Viertel 19. Jahrhundert, Josef Obwexer
(1828–1875) (Inv.-Nr. A 2° 1434).
Foto: Diözesanmuseum Regensburg



Abb. 3: Darstellung der Verkündigung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis Marias im Vatikanischen Palast, Malereien von Francesco Podesti von 1857–61 in der Sala dell' Immacolata.
Foto: A. Bracchetti, Vatikanische Museen



Abb. 4: Maria Immaculata, Johann Franz Pereth (1622–1678), Öl auf Leinwand, 1673,
Wallfahrtskirche St. Bäumel bei Thalmassing.

Foto: Werkstätten für Restaurierung Preis & Preis OHG, Parsberg